

...ermerung. Mit diesem vernünftigen zeigen Praxisteams nach außen eine persönliche Note. Wenn ein direkter Bezug der Arzthelferinnen zu Patienten wie bei Diabetiker-Beratungen oder im Labor gewünscht ist, können auch Arzthelferinnen-Visitenkarten sinnvoll sein. Diese unterscheiden sich von den Visitenkarten des Arztes nur dadurch, daß sie zusätzlich den Namen und die Funktion der Arzthelferin tragen.

IM GESPRÄCH

Denkwürdige Koalitionen

Bei der Kritik an dem neuen Vergütungssystem für Krankenhäuser finden manchmal sogar CDU und PDS zueinander – und das kurz vor der Wahl. **2**

GESUNDHEITSPOLITIK

Gegen mehr Patientenbeteiligung



Gesundheitsökonom Jürgen Wasem hält die Wahlfreiheit für das effektivste Patientenrecht. **7**

Lungenkrebs-Studie gestoppt

Wegen Geldmangels kam für eine groß angelegte Studie zur Früherkennung von Lungenkrebs das jähe Ende. **8**

MEDIZIN

Schrittmacher für beide Ventrikel

Mit einem neuen Herzschrittmacher werden beide Ventrikel bei Herzinsuffizienzpatienten gleichzeitig aktiviert. **9**

Gefahr bei Eiweiß im Urin



Bei hohem KHK-Risiko sollte einmal pro Jahr der Urin auf Eiweiß getestet werden, so Prof. Diethelm Tschöpe. **10**

WIRTSCHAFT

Wer aufräumt, hat weniger Streß

Arzthelferinnen sollten regelmäßig die Aufbewahrungsfristen von Unterlagen in der Praxis überprüfen. **15**

PANORAMA

Was Mädchen umtreibt

Eine Berliner Gynäkologin rät ihren Kollegen, von Zeit zu Zeit die Jugendzeitschrift „Bravo“ zu lesen. **16**

ÄRZTE & ZEITUNG

Leser-Service: Tel.: (061 02) 50 60 Fax: (061 02) 50 61 77
 Verlag: Tel.: (061 02) 50 60 Fax: (061 02) 50 61 23
 Redaktion: Tel.: (061 02) 50 60 Fax: (061 02) 5 88 70
 E-mail: info@aerztezeitung.de Web: www.aerztezeitung.de
 : arztonline

23
2609/K
ZB MED

Die großen Parteien wollen mehr Wettbewerb

NEU-ISENBURG (fe). Die ärztlichen Organisationen geraten immer stärker unter politischen Druck. Nicht nur SPD und FDP, auch die Union will mehr Wettbewerb durchsetzen.

„Wenn sich die ärztlichen Organisationen nicht erneuern, dann werden sie durch die Politik erneuert.“ Das schrieb jetzt der designierte Gesundheitsminister der Union, Horst Seehofer, einem Facharzt.

Die berufliche Unzufriedenheit liege auch an den hausgemachten Problemen. Dazu zählt er, daß die Selbstverwaltung fast im Zwei-Jahres-Rhythmus die Honorarverteilungsmaßstäbe verändere. Seehofer: „Es kann doch nicht sein, daß tüchtige Ärzte in wirtschaftliche Schwierigkeiten kommen, weil die Honorarverteilung innerhalb der Ärzteschaft nicht funktioniert“ und „unter-

durchschnittlich qualifizierte Mediziner zum Teil ökonomisch besser gestellt sind“. Deshalb müsse nachgedacht werden, wie zwischen den Leistungserbringern mehr Wettbewerb zu schaffen sei. Klar spricht sich Seehofer dafür aus, daß Ärzte, die eine patientenorientierte, qualitativ hochwertige



Gewinnen durch
KOOPERATION

Serie

Arbeit leisten, auch eine nicht von Zufälligkeiten der Honorarverteilung abhängige Honorierung erhalten.

Viele Vertragsärzte suchen seit Jahren einen Ausweg, um zumindest die Kosten und die Qualität in den Griff zu bekommen. Hier sind einige weiter als ihre Standesvertreter und suchen Vorteile im Wettbewerb durch Kooperation mit Kollegen. Die Chancen und Risiken, die sich daraus ergeben, werden in der heute beginnenden Serie „Gewinnen durch Kooperation“ aufgezeigt. **Siehe auch Seiten 2 und 13**

Introvertierte eher ermüdet

Geistige Ermüdung geht stets mit körperlicher einher

TILBURG (ug). Introvertierte Menschen haben ein größeres Fatigue-Risiko als extravertierte. Das haben Psychologen der niederländischen Universität Tilburg in einer großen Studie über geistige Ermüdung herausgefunden. 700 Arbeitnehmer haben sie zwei Jahre lang begleitet, teilt die Niederländische Organisation für wissenschaftliche

Forschung mit. Die Art der Problemlösung hat danach nichts mit geistiger Ermüdung zu tun. Allerdings seien Menschen, die sich geistig müde fühlen, in der Regel auch körperlich müde. Deshalb raten die Forscher Betriebsärzten, bei solchen Patienten immer auch nach körperlichen Ermüdungserscheinungen zu fahnden.

Sprunghafter Möllemann will

Wettbewerb, Wahlfreiheit und Lockerung des Werbeverbots für

NEU-ISENBURG (con). Wettbewerb, Wahlfreiheit und eine Lockerung des Werbeverbots für Ärzte. Mit diesen Schlagworten faßt Jürgen W. Möllemann das Amt des Bundesgesundheitsministers ins Auge.

Will er nun Bundesgesundheitsminister werden oder nicht? Der FDP-Politiker läßt erst verkünden, bleibt dann aber wie vergangene

Woche bei einer Diskussion im Ersten Deutschen Fernsehen eine Antwort schuldig. Wenn er denn – was freilich recht unwahrscheinlich ist – Herr übers



Ohne Bodenhaftung? FDP-Politiker Möllemann. Foto: dpa

Gesundheitswesen würde, sähe Möllemanns Reform im Gesundheitswesen so aus: Jeder Patient

Rückgang der Krebs...
 -2
 -3
 Quelle: Fo...
 Vor allem d...
 Ende der 80...
Wenig
 NEU-ISENBURG...
 ist in der E...
 Rate der o...
 dingten To...
 gen, und z...
 pro 100 000...
 2,6 Prozen...

Kanzler... Ärzte... Verhalten

BERLIN (hak) schen Ärzten...
 sich zu Erne...
 Gerhard Schr...
 geworfen, die...
 „Die treiben...
 sches Spiel a...
 kranken Men...
 der in einem...
 „Stuttgarter N...
 hen schließli...
 ders. Bunde...
 KBV sprecher...
 Kanzleramt b...
 Betroffenen u...
 informieren s...

der Punktwert...
 geben. Ärzte...
 Partner der...